

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober-schlesischen Wanderers.

Der Maien, der bringt uns Blümlein viel ...



O Jugend, o Schönheit, o Mai / ihr macht das Herz uns froh und frei. Bild O i B. Archiv

Jubiläum im Mai:

Ein Jahr Frauenarbeitsdienst Rodenau O.S.

Stadt und Land, Hand in Hand // Arbeit und Freude // Aus dem Lager-Tagebuch

In ländlicher Stille, weit entfernt vom Betriebe des ober-schlesischen Industriegebietes, befindet sich etwa 3 km südöstlich vom Bahnhof Blotnitz das Dorf Rodenau. Umschattet von riesigen Tannen, Kiefern und Kastanienbäumen steht, inmitten des großen Parks ein hell leuchtender Bau, das Schloß.

Die Fenster sind augenblicklich geöffnet, damit die reine Frühlingsluft in die Zimmer hineinströmen kann. Schmuck und einfach sind die Räume eingerichtet und jeder hat seinen Namen erhalten. Für die sehr gesprächigen Arbeitskameradinnen ist der „Gänse-stall“ als Wohnung gut geeignet. Ein anderes Zimmer hat den Namen „Mäusefalle“ erhalten. „Fernblick“ und „Sperrlingslust“ gewähren einen reizenden Blick nicht auf ein düsteres Häusermeer oder rauchende Fabrikschloten, sondern auf grüne Wiesen und friedlich schlummernde Siedlungshäuser, umgrenzt von dem bläulich-schimmernden Nadelwald.

Es ist ein Jahr verflossen, seitdem die ersten Arbeitsfreiwilligen dieses idyllisch gelegene Schloß betraten, um in diesem das Frauenarbeitslager einzurichten. Am 4. Mai 1936 fährt sich der Tag, zu dessen Erinnerung nachstehender Bildbericht, der uns einiges über das Wirken und Treiben der Mädchen zeigen soll, gewidmet sei.

Es ist 6.30 Uhr morgens. Langsam gehen die Hakenkreuz- und die Arbeitsdienstfahne am Mast hoch. Die Mädchen ringsherum grüßen mit deutschem Gruß. Ein Spruch der Führerin: „Der Glaube an die Ehre anderer ist immer ein Zeichen edler Gesinnung!“ und ein fröhliches Lied leiten den Arbeitstag ein. Man ist schon seit 5.45 Uhr wach. Ein lustiger Morgenlauf mit anschließender Gymnastik und einer kalten Dusche im Waschraum haben den Mädchen den Schlaf bereits aus den Augen getrieben. Nach dem Frühstück verläßt der größte Teil der Arbeitsfreiwilligen das Lager, um ihre Siedler aufzusuchen. Der Weg zur Arbeitsstätte führt sogar bis in die Nachbardörfer.

Die Arbeit im Frauenarbeitsdienst

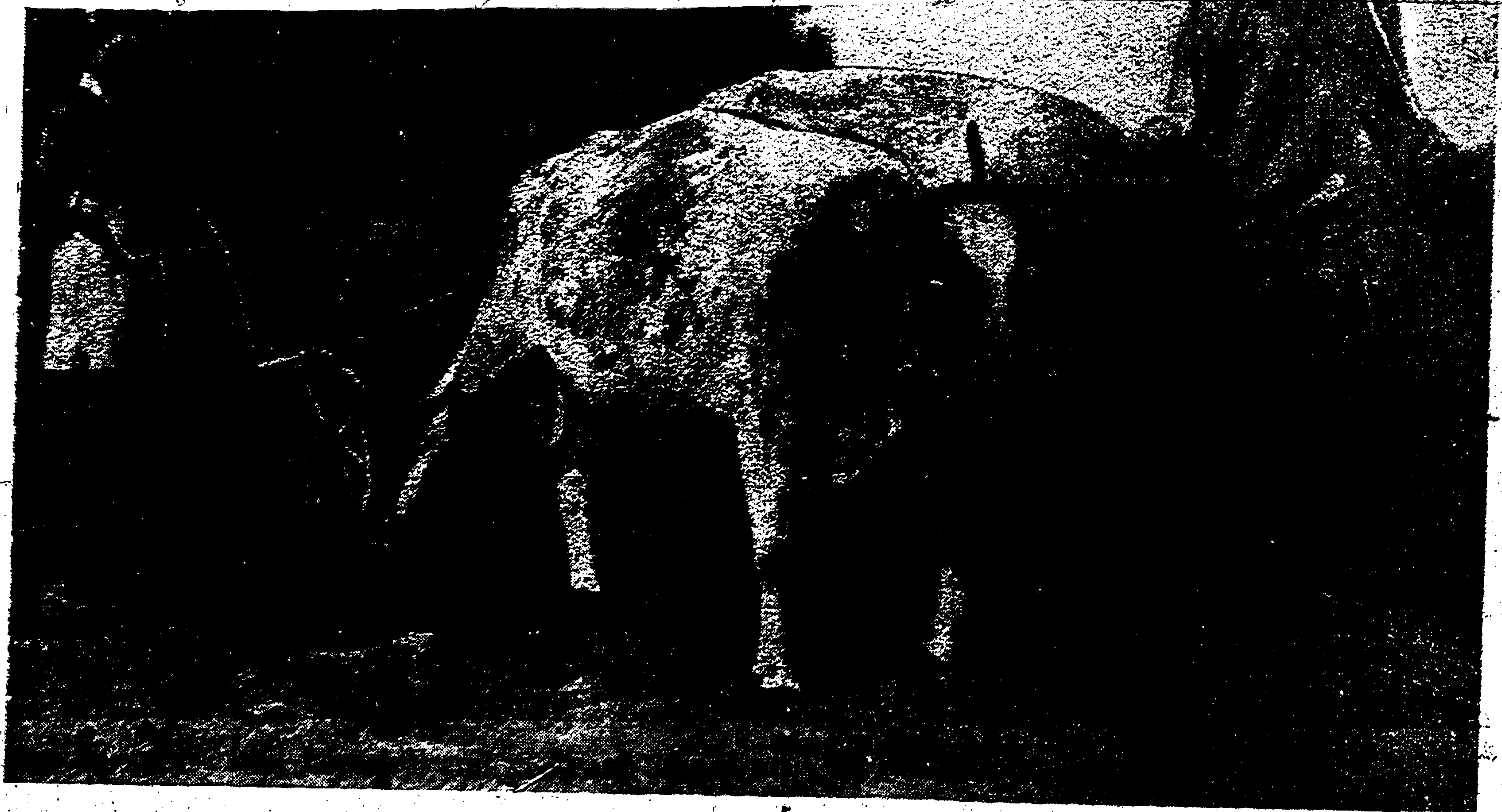
beschränkt sich einmal auf die Siedlerhilfe, dann auf die Werkarbeit mit einer planmäßigen hauswirtschaftlichen Schulung mit Kochen, Bügeln, Waschen, Nähen, Gartenarbeit, Kleintierzucht usw. Wenn nun nach 6-stündiger Beschäftigung die Mädchen ins Lager zurückgekehrt sind, dann marschieren die „Köche“ mit ihren saftigen Speisen auf. Ach, wie dann gegessen wird! Landluft macht stark! Das stimmt auch. Wenn

(Fortsetzung Seite 3)

Frühlingstage an der Birawka

Im Pilchowitzer Lande wohnt armes Bauernvolk, kleine Häusler, die oft noch zum Industriegebiet ziehen, um in Gruben und Hütten zu arbeiten, weil die kleine Scholle die Familie nicht zu ernähren vermag. In der Zeit der Frühjahrsbestellung spannt der Häusler, der sich kein Pferd leisten kann, die Kühe vor den Pflug, den Müttern mit starker Hand führt. Denn ist auch das Leben karg — jedes Jahr bringt neuen Lebensmut und neue Daseinsfreude ins stille Grenzland an der Birawka.

Bild O. B.-Archiv



Vom Frauenarbeitsdienst in Rodenau (Groß Rottulin)

Das Schloß inmitten des großen Parkes
Unten: Die frohe Lagergemeinschaft



die Mädchen den ganzen Tag im Freien gearbeitet haben, so verspüren sie einen mächtigen Hunger und dann wird eine doppelte Portion genommen. Im Laufe ihres Aufenthaltes in Rodenau merkt man auch, daß ein halbjähriges Verweilen auf dem Lande nicht zum Schaden für Stadtmädchen sein kann.

Ein Jahr ist nun verflossen. Das Zusammenarbeiten zwischen Lagerinsassen und Dorfbewohnern hat sich nur zum Guten ausgewirkt.

Die Lager- und die Dorfgemeinschaft

sind im wahrsten Sinne des Wortes zu Volksgemeinschaft geworden. Die Freizeit wurde so gestaltet, daß die Mädchen an den Dorfgemeinschaftsabenden teilnehmen konnten. An allen Festen, Feiern und deutschen Abenden (wir denken nur an die Sommer-Sonnenwendfeier, an das Biwakfeuer während der Herbstmanöver, an das Erntedankfest, an die zahlreichen Schulungsabende, an die Adventsfeier, an den Heldengedenktag und an die letzten Wahlversammlungen) trugen die Mädchen, sei es durch gesungene und musikalische Darbietungen, Vorträge, Sprechchöre, Volkstänze und dergleichen mehr, zu einem guten Gelingen bei.

Durch Volkstanz und Volkslieder suchten sie die Dorfbewohner, vor allem aber die Jugend, einmal in der Woche mit schönen alten Liedern und Tänzen aus Deutschlands Gauen vertraut zu machen. Mehrere Male fanden Vergnügen statt, die

das Lager selbst veranstaltete. In der Festfolge wurden, neben Liedern und Tänzen, Laienspiele und Schwänke zur Darbietung gebracht, die meist von alten deutschen Meistern waren. Ziel und Zweck war immer, bei den Dorfbewohnern den Sinn für den Reichtum unserer wahren volkstümlichen Kunst zu wecken.

Bei der

Gestaltung der Freizeit

sollten alle künstlerischen Kräfte in den jungen Mädchen erkannt und gefördert werden. In den langen Wintermonaten wurde gebastelt, gemalt, gehäkelt, und vieles mehr, was für geschickte Frauenhände geeignet ist. Mit großer Hingabe arbeiteten die jungen Volksgenossinnen an den Bastelarbeiten, wie sie für die Kinder gedacht waren in Form von Kreisel, Puppenwiegen aus Holz, bunten Perlenketten, Armbändern, Papierpüppchen, Kleidchen, Säge- und Flechtarbeiten, Bildern und für die Hausfrauen Körbchen, Untersetzer usw., die am letzten Faschingsvergnügen (ausgeführt vom Arbeitsdienst) am Komander'schen

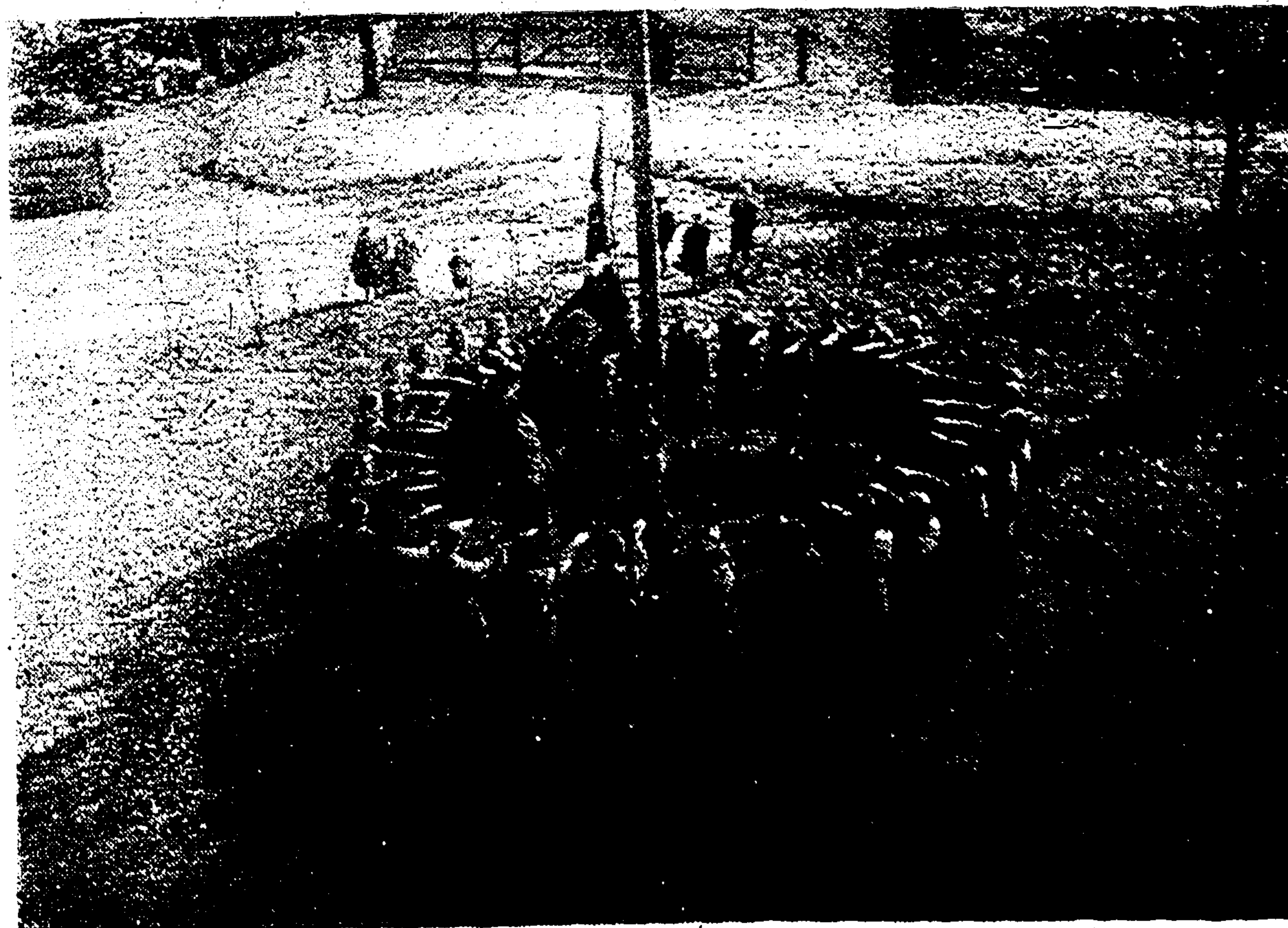
Saale verkauft wurden. Man sah den Mädchen die Freude und den Stolz zugleich an, wenn sie ihre in langen Wintermonaten künstlerisch hergestellten Gegenstände loswerden konnten. Eine weitere Art von Freizeitgestaltung war die

weltanschauliche Schulung.

(Fortsetzung Seite 4)



Siedlerhilfe: Ferkelfüttern



Feierliche
Flaggen-
hissung
leitet jeden Tag
ein.

★

Tante Hilde
mit ihren Lieb-
lingen.

★

Ein OJB-Bild-
bericht (5) von
Helmut Gottschalk
• Rodenau





Weltbild - M

Maiengrüßel

Neben den üblichen täglichen Zeitungsberichten traten abwechselnd Vorlesungen und Besprechungen über Bücher, so z. B.: Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“, Walter Flex: „Der Wanderer zwischen zwei Welten“ usw. und Vorträge von einzelnen Kameradinnen oder von einem Schulungsleiter gehalten über „Rasse und Vererbung“, „Das germanische Bauerntum“, aus „Unser Weg“ von Reichsbauernführer Darré. Auch wurden im Radio alle weltgeschichtlichen Ereignisse verfolgt und von der Begeisterung hingerissen, stimmt die gesamte Lagergemeinschaft fröhlich in die Heil-Rufe der begeisterten Massen mit ein und singt am Schluß das Deutschland- und Horst Wessellied.

Die letzten Strahlen im fahlen Licht der Herbstsonne fielen durch die entlaubten Bäume auf die Spielwiese im Park. Eine Schar kleiner Kinder tanzte Ringelreihen. Tante Herta sang und spielte fröhlich mit. „Nicht mehr lange, so sind auch diese Sommerfreuden für unsere Kleinen vorüber“, so wird wohl Tante Herta damals vor 6 Monaten gedacht haben. Ja, sie war stolz auf ihre Zöglinge! Durfte sie doch mitarbeiten an der Betreuung der ihr anvertrauten erholungs- und pflegebedürftigen Kinder. Im Rodenauer Arbeitslager betätigten sich die Mädchen, die die Ausbildung als Kindergärtnerin bereits hatten,

in der Kleinkinderschule und im Kindergarten.

Sie erwarben sich das Vertrauen der Kleinen und halfen auch gleichzeitig mit, diese für die Volksschule vorzubereiten, nicht, um ihnen Angst vor der Schule zu machen, sondern sie freudig dafür zu gewinnen.

Nun hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Die Arbeitsdienstmädchen nutzen einen Teil ihrer Freizeit aus, um recht viel Sport im Freien zu betreiben. Hier wird Völkerball gespielt, dort werfen sich einige den Medizinball zu oder ziehen Tau. Etliche spielen jagen oder sonnen sich auf der Veranda des Schlosses. Damit erstrebt die körperliche Schulung eine straffe Vorbereitung und Ertüchtigung zum großen Beruf als Mutter.

Wenn auch einige nette Fräuleins aus der Stadt zuerst eine gewisse Abneigung gegen den Arbeitsdienst gezeigt haben, so gehen doch alle ungerne aus diesem heraus. Sie sind durch die große nat.-soz. Schule gegangen, haben Kameradschaftspflege gelernt und vor allem die Bevölkerung auf dem Lande, ihre Arbeit, Sorgen und Lasten kennen und schätzen gelernt. Gern denken die Mädchen an ihr Arbeitsdiensthalbjahr im Lager zurück, und auch zu Zeiten ihres Aufenthaltes in diesem haben sie mit Herz und Seele an allem gehangen und der folgende Bericht

aus dem Lager-Tagebuch

schildert die enge Verbundenheit zwischen Siedlern und Arbeitsdienst recht eingehend.

„Wer von uns hegte nach dem Toster Marsch nicht den Wunsch, noch ein Stündchen länger zu pennen. Aber kein Erbarmen! Sogar die Morgengymnastik blieb uns nicht geschenkt. Frische Luft und kaltes Wasser machten allmählich den Geist wieder klar. Man vergaß die Müdigkeit. Nur auf dem Weg nach Ellguth-Post machten sich die müden Beine wieder bemerkbar, wenn man so stumpfsinnig in einer ausgefahrenen Wagenspur hintereinander hertippelt. Doch bald war der Bann gebrochen. Es entspann sich eine an-

geregte Unterhaltung. Man merkte nicht, daß man dem Ziele immer näher kam, bis auf einmal das Hündchen, das mir täglich den ersten Morgengruß aus meinem Siedlerhaus bringt, an mir hochsprang. Da schauten ja auch drei Struwelköpfe zum Fenster heraus. Mit einem „Heil Hitler“ verabschieden wir uns nun und steuern einzeln unserer Arbeitsstätte zu. Die Tür ist verschlossen. Das hat etwas zu bedeuten! Die Kinder sind allein. Die Eltern sind schon früh in den Wald nach Holz gefahren. Also, ich bin wieder einmal Mutter von sieben Kindern. Das macht Spaß! Schnell wird die schwarze Gesellschaft gereinigt, dann geht's an den Urwald der Haare. Wenn dann auch noch die Wohnung in Ordnung gebracht ist, bekommt das Vieh sein Futter. Man hört schon lange das ungeduldige Muhen der Kühe und das Grunzen der Schweine. Ist auch diese Arbeit erledigt, kann ich an das Kochen des Mittagbrotes denken. Kartoffelsuppe soll es geben! Zwischendurch muß ich den Kindern „Platzken“ backen, denn das Brot ist ausgegangen. Die Jungens stelle ich zum Holzhacken und Kartoffelwaschen an. Die Siedler sind froh, wenn sie ein fertiges Mittagbrot vorfinden. Ich freue mich wie ein König, wenn alle von meiner Kochkunst begeistert sind.

Draußen klopft jemand am Fenster. Ach ja, ich sehe ein rotes Kopftuch leuchten! Ich weiß Bescheid: Meine Zeit ist um. Mit dem heiligen Versprechen, am nächsten Tage wieder zu kommen, verlasse ich meinen Siedler. Der Nachmittag verläuft so wie immer. Abends sind Volkstänze bei Komander. Heute gehe ich nicht mit, denn ich muß die Kartei der Kinderschar einrichten, welche ich später übernehmen will. Ich helfe noch beim Nähen einer Fahne für einen Siedler. Allmählich ist der Abend um, die eifrigen Tänzer kehren müde heim, und wir begeben uns alle zur wohlverdienten Ruhe.“

MAI

Nun schauen alle Straßen heller
Und alle Dächer sanft versonnt —
Nun fliegen alle Wünsche schneller,
Blausehnsucht steigt am Horizont.

Da springen aller Mietskasernen
Und aller Träume Fenster auf,
Da jauchzt ein Lied aus Himmelsfernen
Froh durch das Herz im Jubellaut.

Alfons Häyduk

Entnommen dem Heimat-Gedichtbuch „Volk unterm Hammer“
Oberschlesier Verlag Oppeln

Ein Lied von Lieb' und Glück...



Der Frühling ist die Zeit der Leiermänner.

Geiß und Geißlein

Zwar nicht sieben, sondern nur fünf an der Zahl, springen die Zicklein lustig im Frühlingssonnenschein, ohne heut befürchten zu müssen, daß der böse Wolf kommt und sie mit Haut und Haar verschlingt. Für unsere Jugend sind die Zicklein muntere Spielgefährten, die Gretel gern mit der Flasche betrent.

(Bild: OIB-Archiv)



Wer kanns erraten?

Worte der Carmen Sylva

a — ä — al — be — hert — bi — der
 — do — dü — ei — ei — eis — en —
 er — gou — hil — in — ion — jü —
 ka — kar — ku — kun — la — land —
 lau — lau — le — meer — mon — nach
 — nams — nek — nen — no — nod —
 pan — pich — pril — re — rend — ru
 — ru — ruf — sa — sche — schiff —
 sen — ta — ta — te — te — tep — u
 — ve — zer — zi — zin

Aus diesen 59 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein schönes Wort aus dem Munde der Carmen Sylva wiedergeben. — Bedeutung der Wörter: 1. Lustschloß in Berlin, 2. Monatsname, 3. diplom. Schriftstück, 4. Würdigung eines Verstorbenen, 5. Polarmeer, 6. Oper von Weingartner, 7. ungarischer Weinort, 8. Autor bekannter Aphorismen (1904 †), 9. Untergang, 10. Baum, 11. Wandbehäng, 12. Schiffszubehör, 13. Fisch, 14. Opernkomponist, 15. ostasiatisches Fort, 16. Kriegsschiff, 17. Name eines unvergessenen sächsischen Fürsten, 18. schlesische Stadt, 19. Kapitalertrag, 20. Inselchen, 21. Titel engl. Geistlicher, 22. männl. Rufname, 23. deutscher Strom, 24. Sandhügelketten vor dem Meere, 25. Schiffsraum, 26. Alpenblume.

Dr. Vier-Dresden

Kennst du „Hamlet“?

$a + (b-c) + (d-e) + (f-g) = X$
 a Fluß in Italien, b größter Fluß Frankreichs, c europäischer Inselbewohner, d drittgrößter Strom Afrikas, e Sportgerät, f keltischer Nationalheld, g das Besondere eines Individiums, X Gestalt aus Shakespeares „Hamlet“.

Dr. Vier-Dresden

Logogriph.

Im fremden Lande fand sie den Erwählten,
 Doch nimmer blüht hier ihrer Liebe Glück.
 Das Heimweh schlug ihr weiches Herz in
 Banden
 Zum Elternhause zog es sie zurück.
 Und wie ein Blümchen, dem der Sonn-
 schein fehlet,
 So welkte sie, bis sie man brachte fort
 Ins Wort mit m; dort blühte bald sie
 wieder,
 Und bald auch gab es dann mit r das
 Wort.

Die Glückliche!

Im t und m sah sie verzückt
 Sich schon als b und t geschmückt.
 Dr. Vier-Dresden.

Immer dasselbe

Die Flasche hat's, die Violin',
 Ueb' Vorsicht! Leicht erkält'st du ihn.
 Dr. Vier-Dresden.

Auflösungen aus Nr. 17.

Silbenrätsel: 1. Birke, 2. Aurikel, 3. Gabel,
 4. Antenne, 5. Torpedo, 6. Epitaph, 7.
 Luther, 8. Lenan, 9. Eminenz, 10. Fata-
 list, 11. Usurpator, 12. Edith. — Baga-
 telle — Führt zur Hoelle.

Scherzrätsel: Schnupftabak.

Steigerungs-Scherze: 1. Schan — Schauer,
 2. weiß — Weißer, 3. Lieb — lieber,
 4. Rinde — Rinder, 5. Kate — Kater.

Versrätsel: Ansicht — Vorsicht.

Besuchskarte: Maderafahrt.

Werbung schafft Arbeit für Alle!

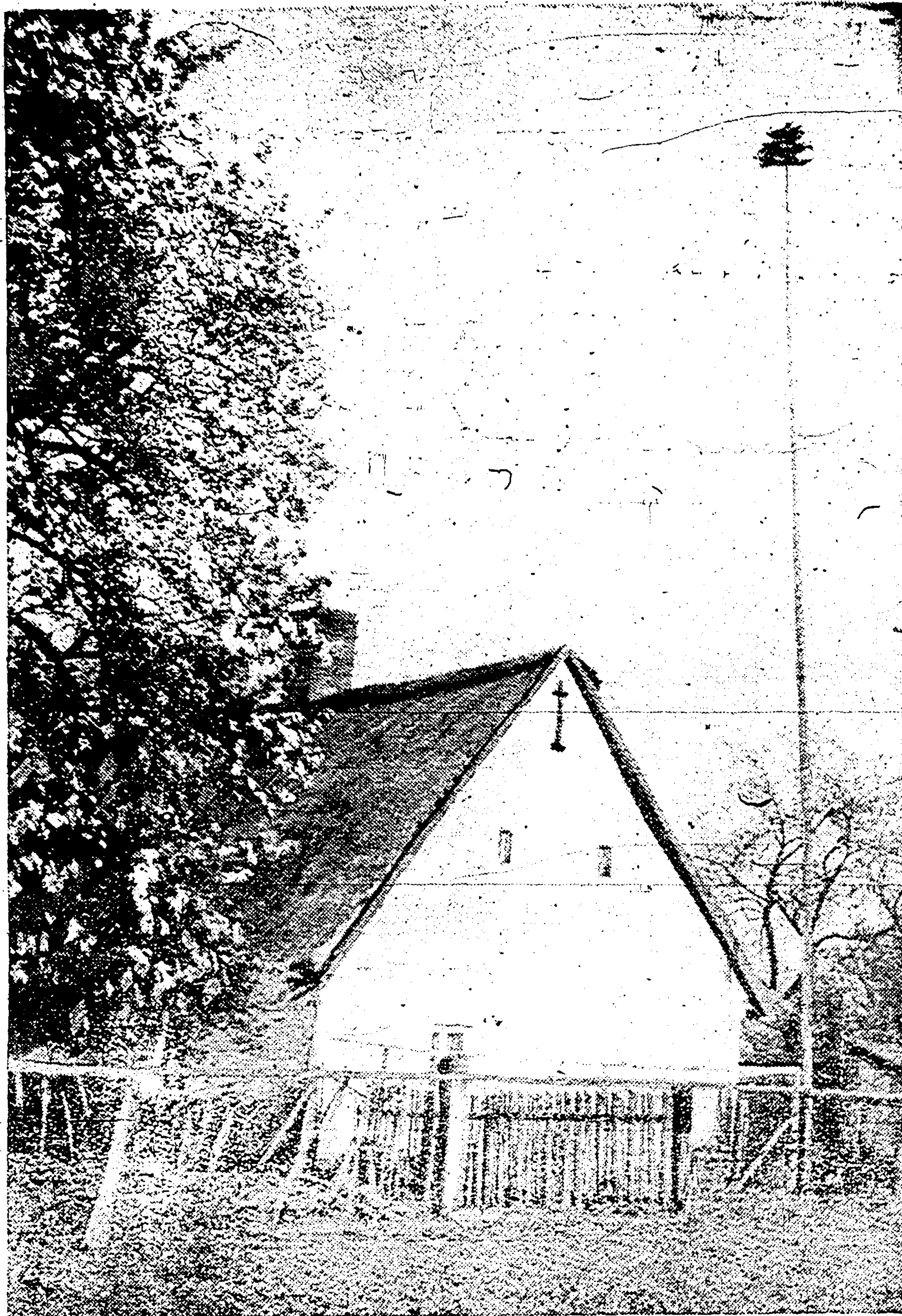


Schöne alte Heimatsitte:

Der Maibaum wird errichtet!

Nach altem deutschen Brauch wird auch in unserer ober-schlesischen Grenzlandheimat allenthalben der Maibaum auf- gestellt. In vielen Dörfern ist es Sitte, daß dies in der Nacht zum ersten Mai — in der sagenhaften Walpurgisnacht — durch die heiratlustigen jungen Männer geschieht, die den „Maian“ vor dem Fenster ihrer Angebeteten oder Braut auf- richten. Es soll der erste Gruß im Wonnemond sein. Wie stolz sind die Dorischönen, und wie sehr wird die beneidet, die den größten und schönsten Maibaum im weiten Umkreise hat! Bis in die späten Tage erzählt Großmutter noch voll stolz den Enkeln davon.

Das neue Deutschland hat den Maibaum wieder zu Ehren gebracht. Nicht nur in den Dörfern, auch in den Städten versammelt sich jung und alt am 1. Mai um ihn in fröhlicher Gemeinschaft.



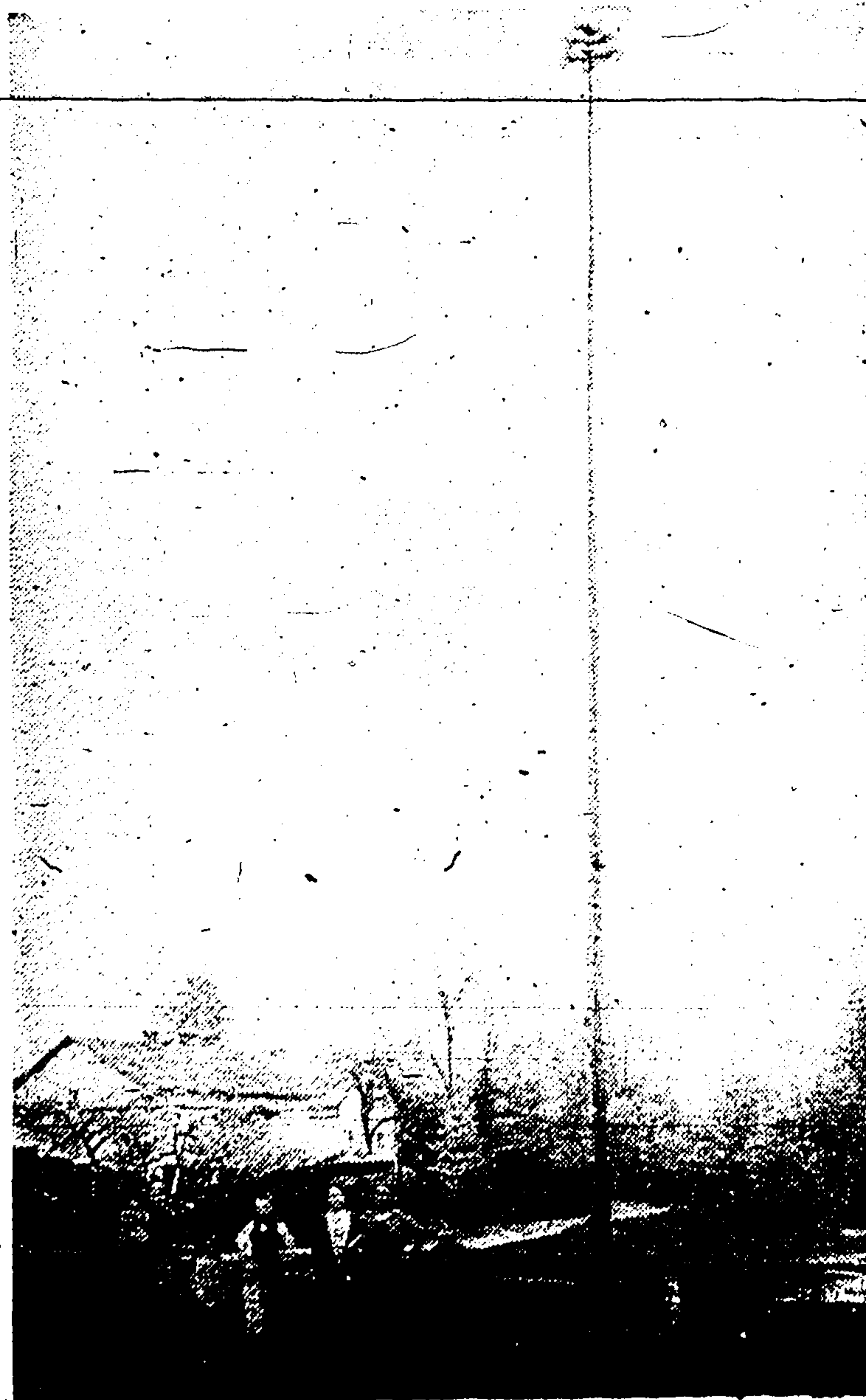
Unsere Bilder

zeigen Maibäume aus ober-schlesischen Dörfern. Je nach Brauch sind es Kränze mit flatternden Bändern oder buntgeschmückte Fichtenbäumchen, die die Spitze des Maibaumes zieren. Wer aber unbeliebt ist, dem steckt man einen dürren Besen auf!

Weithin grüßen die Maibäume und geben dem Dorf ein besonderes Gepräge. Am Ehrentag der Arbeit grüßen sie uns auch auf den Festplätzen unserer Städte und künden von der neuen Volksgemeinschaft in Dorf und Stadt.

A. H.

3 Bilder OIB-Archiv



Wie schön blüht uns der Maien! Oberschlesien im Wonnemond.

In den Dörfern
auf den Auen,
frohe Burſchen
- holde Frauen -

Auch die Stadt nicht ruhen mag:
Tag der Arbeit - Feiertag!

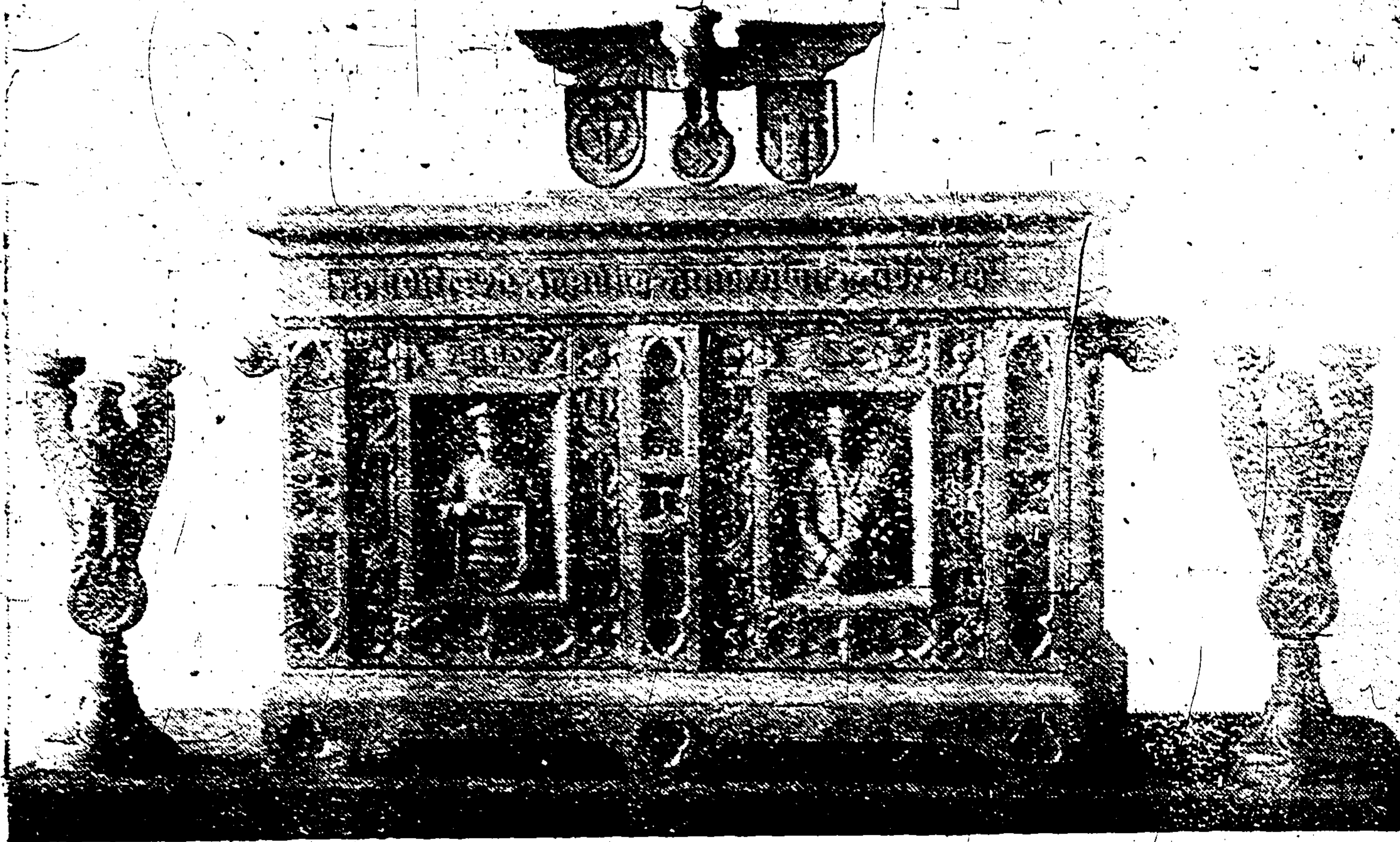
Von der Berge grünen
Höh'n
Weht der Südwind mild
und ſchön,
Weht des Maien Wandra-
gruß
über Tal und Wald und
Fluß!

Ein Achtzigjähriger

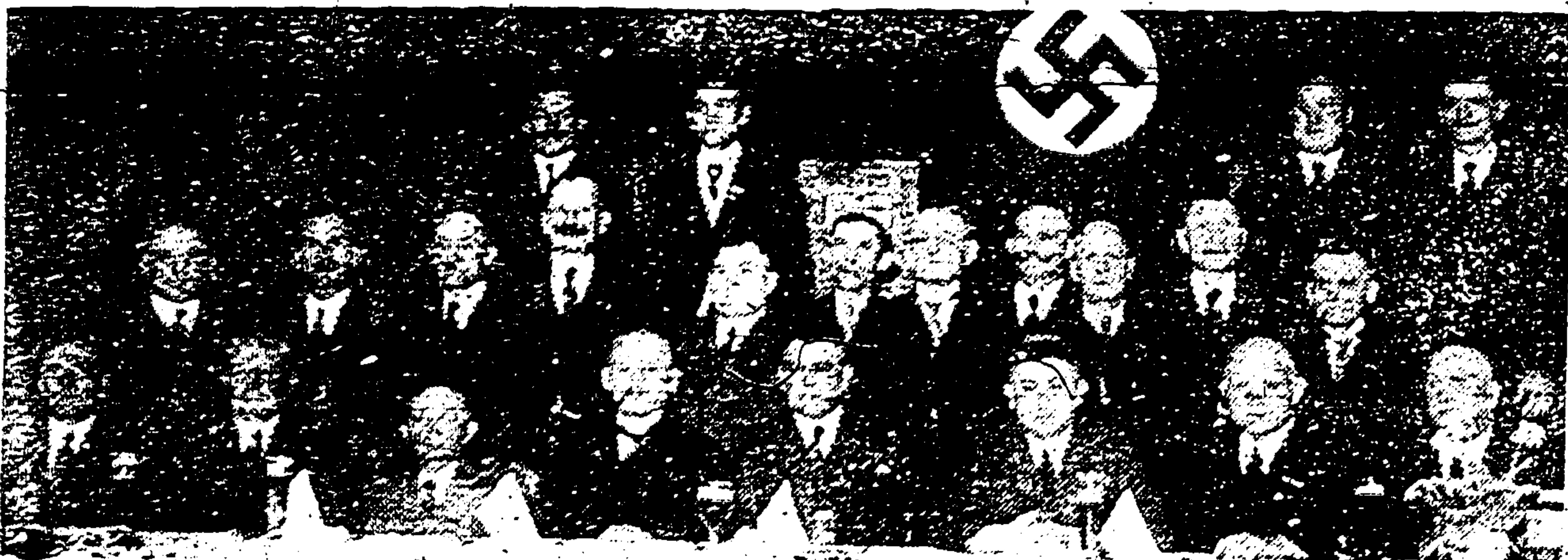


Auszüglér Johann Mysliwicz-Laband, Dorstraße 45 feiert seinen 80. Geburtstag.

Bild oben links: Die obereschles. Konditoren weihen am 29. April in Hindenburg ihre neue Innungslade. Bild Junker



Die kleinen reifüchtigen „Cowboys“ in Beuthen OS. mit ihrem Stallmeister



Ehrung von 21 Arbeitsjubilaren der Donnersmarckhütte in Hindenburg

(Foto: Gabrysch)

Zu untenstehenden Bildern: Von links nach rechts: Ihr 25 jähriges Jubiläum beging die Hebamme Frau Synek-Gleiwitz (Mitte), die von ihrem Verband geehrt wurde. — Kaufmann Joh. Wengierek-Hindenburg-Mathesdorf beging sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum und den 60. Geburtstag. — Das Ehepaar Ignatz und Josefa Klob aus Klausberg, Eulingstraße 12 feierten das Fest der goldenen Hochzeit. (1 Bild: Glemnitz-Gleiwitz 2 Bilder: eingesandt).

